

Mephisto Genius 2 (Released 1995)

Der Schachsimulator für PC! Mephisto Genius 2 Schach schlug Garry Kasparow 1994 mit 1,5 zu 0,5 und eignet sich trotzdem für Anfänger, Fotgeschrittene und Profis!

Die DOS-Version des Schachcomputer-Programms machte nach einem Sieg über den Weltmeister G. Kasparov seinem Namen alle Ehre. Die Windows-Umsetzung enthält zusätzlich 10 Anfängerstufen sowie eine erweiterte Eröffnungs- und Partienbibliothek.

Auf der Weltmeisterschaft 1993 erreichte Lang mit Chess Genius 2 in der Softwaregruppe einen guten dritten Platz. In der Herstellergruppe konnten Hegener & Glaser und Richard Lang mit ihrer *Mephisto Wundermaschine* (ein 486er PC/66 MHz mit Chess Genius 2, verbaut in einem Mephisto München Brett) knapp vor dem TASC R40 gewinnen. Den Stichkampf um den Absoluten Weltmeister, konnte Mephisto mit 1,5 : 0,5 gegen HIARCS ebenfalls für sich entscheiden.

1.1. Voraussetzungen

Mephisto Genius 2 für Windows benötigt folgende Voraussetzungen:

- IBM-kompatibler PC mit Mikroprozessor 80386 oder höher
- 4 MB Arbeitsspeicher (RAM)
- Festplatte (1 MByte frei)
- CD-ROM-Laufwerk
- Maus
- VGA-Grafik
- MS-DOS ab Version 5.0 oder 100% kompatibel
- Windows oder Windows for Workgroups Version 3.1 oder höher
- Empfohlen: Super-VGA-Grafik mit 256 Farben

<https://www.chess.com/forum/view/general/mephisto-an-old-chess-engine>

Another possibility, although it's a bit of a stretch, is Richard Lang's **Genius 2.0** program (also for DOS). I have to confess to a bit of confusion over the name of this program. On Ed Schroeder's download page (the page above that I gave for downloading Mephisto Gideon), he lists the program as Chess Genius 2.0. However, at this download page, the name is listed as Mephisto Genius 2 -

<http://www.gambitchess.com/pub/progr.htm>

Also, in a 1994 Computer Chess Reports magazine, the program is also called Mephisto Genius 2. Unfortunately, when you run the program, the word Mephisto never appears:



SSFD ratinglist Mephisto Genius 2.0 486/50-66 MHz 2236

Geniestreich der Zweite

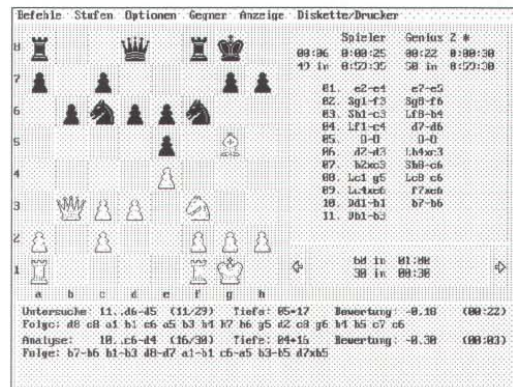
Richard Lang im Rausch der schnellen Tabellen

Jahrelang waren sie ein erfolgsverwöhntes Gespann: der britische Programmator Richard Lang und der Münchner Schachcomputer-Riese Hegener+Glaser. Von 1985 bis 1991 holten sie gemeinsam einen WM-Titel nach dem anderen. Auch wenn die Aussagekraft von solchen Turnieren (zu wenig Partien für eine statistische Zuverlässigkeit) immer wieder angezweifelt wird, läßt sich nicht leugnen, daß der sympathische Engländer einer der erfolgreichsten Autoren im Bereich der Microcomputer ist. Wird er mit Genius 2 diese Tradition fortsetzen?

Spätestens seit 1991 wurde Langs Konkurrenz immer mächtiger. Der Holländer Ed Schröder konzentrierte sich auf die superschnelle Risc-Technologie, die seine Programme in ungeahnte Höhen katapultierte. Und seit schnelle PCs erschwinglich sind, kommt die Konkurrenz auch auf Diskette. Als Beispiele seien hier nur M-Chess Pro und Fritz2 genannt. Nachdem 1992 Ed Schröder mit seiner Chessmaschine Weltmeister aller Klassen wurde, hat sich Lang entschlossen, das Medium zu wechseln. Anstelle der reinrassigen Schachcomputer auf 68000er Basis wählte er die Welt der Personal Computer. Als dann sein Programm Chess Genius erschien, war für viele Fans die Welt wieder in Ordnung. Jeder, der einen „Kompatiblen“ mit 386er oder 486er Prozessor sein eigen nennen konnte, hatte nun das vermutlich beste Programm des Engländers für unter 200.-DM in den Händen. Doch auf größeren Turnieren blieben die absoluten Erfolge aus.

Auch in München hat man schwere Zeiten meistern müssen. Nachdem nun auch dort entdeckt wurde, daß Schach am PC eine immer größere Bedeutung gewinnt, wurden die alten Kämpfer wieder in die Familie geholt. Das Ergebnis sind zwei „neue“ Schachprogramme mit dem vertrauten Mephisto im Namen. Neben dem Ed Schröder-Programm auf Diskette (siehe Bericht an anderer Stelle in dieser Ausgabe) erscheint jetzt auch das neue Mephisto Genius 2 auf dem Markt.

Vieles von dem, was ich über das Gideon-Programm geschrieben habe, findet auch hier Anwendung. Leider stand mir bis zur Fertigstellung des Berichts nur eine Beta-Test-Version der Software zur Verfügung. Da mir aus München eilends versichert wurde, daß die Software noch nicht die endgültige Spielstärke habe, sind alle Angaben zu diesem Thema und auch



zu den Funktionen des Programmes mit Vorsicht zu genießen. Zumal ein Probeentwurf der Anleitung (die trotz knappen Umfangs gut verständlich ist) erst drei Tage vor Abgabe dieser Zeilen bei mir eintraf, muß ich Sie mit Einzelheiten zu den neuen Features bis zur nächsten Ausgabe vertrösten. Dennoch möchte ich Ihnen meine ersten Eindrücke vom neuen Genius vermitteln.

Allererste Eindrücke

Die neue Version hat, wie auch der Vorgänger, einen Kopierschutz. Leider kann der stolze Besitzer seinem (verständlichen) Bedürfnis, eine Sicherheitskopie anzufertigen, nicht nachkommen. Beim Installationsvorgang hat sich einiges geändert. Die einzelnen Spieldateien müssen nicht mehr einzeln in ein vorher angelegtes Verzeichnis kopiert werden. Um Genius 2 vom Diskettenlaufwerk auf die Festplatte zu installieren, reicht die Eingabe von 'INSTALL' am DOS-Prompt. Nachteilig ist, daß man weder Festplatte noch Verzeichnis selbst bestimmen kann. Das Programm installiert sich immer auf Laufwerk C im Verzeichnis GENIUS2. Will man es dort nicht haben, müssen alle Dateien von Hand kopiert werden (genau wie bei Genius 1). Auch der Kopierschutz muß dann ganz vorsichtig manuell übertragen werden. Um den Kopierschutz von der Festplatte zu entfernen, wurde Genius 2 ein Remove-Befehl mit auf den Weg gegeben.

Wenn das Programm mit MG2 gestartet wird, ist (fast) alles wie bei Genius 1. Sofort ins Auge fällt die höhere Bildschirmauflösung. Genius 2 präsentiert sich nun in voller VGA-Pracht. Das wird vor

allem Notebook- und Laptop-Besitzer erfreuen, die unter der alten Auflösung litten. Manche der tragbaren Rechengiganten konnten nämlich mit der alten Auflösung nichts anfangen. Das Ergebnis: Das Spielfeld wird stark „zusammengedrückt“. Doch auch auf einem normalen Monitor wirkt das Bild jetzt wesentlich frischer als bisher. Was die Bildaufteilung und die Farbgestaltung betrifft, ist alles beim Alten geblieben.

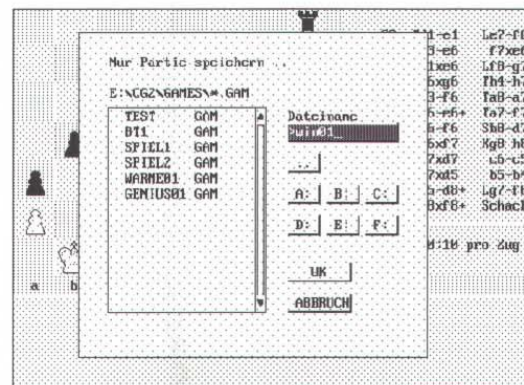
Auf den zweiten Blick fallen die angezeigten Eröffnungszüge im Informationsfenster auf. Hier werden in einer Reihenfolge, die sich nach Bevorzugung des Programms richtet, die möglichen Eröffnungszüge angezeigt. Sehr praktisch und der Chessmaschine abgesehen: Um einen der angezeigten Züge auszuführen, genügt ein „Mausklick“.

Die wohl wichtigste Neuerung ist der Einsatz von Hashtables. Bisher beschränkte sich das Programm darauf, einen Teil des Hauptspeichers für diese schnellen „Tabellen“ zu verwenden. Auf den Einsatz von EMS- und XMS-Speicher hatte Richard Lang absichtlich verzichtet. Da hier der Bereich über 640 KB von einem Speichermanager verwaltet werden muß, wird der Erweiterungsspeicher des Computers zu langsam für die speziellen Aufgaben der Hashtables. Als erstes Programm hatte Fritz2 es geschafft, den oberen Speicherbereich der Software nutzbar zu machen, ohne dabei einen Geschwindigkeitsverlust zu erleiden. Nun hat auch der Engländer die Vorteile dieses Systems entdeckt. Um jedoch in den Genuß der Hashtables zu kommen, darf kein anderer Speichermanager geladen sein. Da so jedoch für andere Anwendungen kein Erweiterungsspeicher mehr zu Verfügung steht, muß sich der Benutzer eine zweite Startdatei schreiben. Um das Umschalten zwischen den verschiedenen Konfigurationen zu erleichtern, ist in der Bedienungsanleitung ein Listing abgedruckt, das dem Benutzer das ständige Umschreiben von Hand erspart. Eine gute Idee.

Features

Wie schon der Vorgänger weist auch Genius 2 eine Vielzahl von Funktionen auf. An dieser Stelle seien nur die wichtigsten erwähnt. Es gibt eine ausführliche Informationsanzeige für die laufenden Berechnungen, und außerdem läßt sich auf Wunsch auch das Permanent Brain auf den Bildschirm bringen.

Um die Programmcharakteristika zu beeinflussen, gibt es jede Menge Parameter. Neben der Möglichkeit, den Remis-Faktor zu beeinflussen, kann der Benutzer auch den materiellen Wert jeder einzelnen Figur in einem weiten Rahmen bestimmen. Der Schöpfer von Mephisto Genius 2 hat seinem Programmkind spezielles Wissen über Bauernstrukturen mitgegeben. Dieses Wissen läßt sich auf



Neu bei Genius2: die Auswahlfenster für Dateien

Wunsch abschalten. Doch damit nicht genug. Schon am Anfang der Partie kann der Spieler Einfluß auf den Partieverlauf nehmen. Zum einen kann man im Optionen-Menü den Punkt „Erweiterte Eröffnungen“ aktivieren. Hierdurch wird Genius 2 dazu veranlaßt, auch weniger starke Eröffnungen zu spielen. Wem das noch nicht reicht, der kann zusätzlich unter sechs verschiedenen Eröffnungsstilen wählen.

Es soll ja immer noch Schachspieler geben, denen auch die größte Bibliothek zu klein ist. Dem kann abgeholfen werden. Zum einen können zusätzliche Eröffnungsbücher geladen werden. Wenn Sie dort Ihre Lieblingsvarianten immer noch nicht gefunden haben, können Sie diese nun selbst eingeben. Dafür haben die Entwickler Genius 2 einen kompletten Editor spendiert. Hier können beliebig Varianten eingefügt, verändert oder gelöscht werden. Wenn der Benutzer neue Varianten eingibt, werden diese vom Programm bevorzugt. Erst wenn im Userbook keine Einträge mehr gefunden werden, kehrt Genius zum Hauptbuch zurück.

Eine praktische Anwendung könnte so aussehen. Wenn Sie bevorzugt 1.e4 c5 spielen, können Sie diese Züge in die Benutzer-Bibliothek eingeben. Wenn im Optionen-Menü die Funktion „Zusätzliche Bibliothek“ eingeschaltet ist, spielt das Programm mit Schwarz auf 1.e4 grundsätzlich ...c5! Auf diese einfache Weise können Sie so das Programm Ihrem Stil anpassen.

Während des eigentlichen Spiels kann der Benutzer unter drei verschiedenen Spielstilen wählen. Das Programm spielt dann solide, aktiv oder risikobereit. Am Ende soll nur noch erwähnt werden, daß sich auch die Selektivität des „Schach-Genies“ im Bereich von 0 bis 12 einstellen läßt.

Die Auswahl an Spielstufen ist ebenso umfangreich wie alle anderen Funktionen. Hervorheben möchte ich nur die Anfängerstufen, in denen das Programm absichtlich Fehler macht. So hat auch der ambitio-

nierte Hobbyspieler die Chance, seinem Elektronengehirn den einen oder anderen Punkt abzunehmen.

Um in der Partie Züge einzugeben, muß man nur mit der Maus das Ausgangsfeld und das Zielfeld anklicken. Stellungseingaben gestalten sich ebenso einfach wie die normale Zügeingabe. Etwas unglücklich ist nur der Menüpunkt „Beenden“. Mit ihm verläßt man nicht nur die Stellungseingabe, sondern gleich das ganze Spiel! Nicht nur ich bin so mehrmals „aus dem Spiel geflogen“.

Sehr praktisch ist die Funktion „Nächstbester Zug“. Wenn man sich dieses Punktes bedient, beginnt das Programm erneut zu rechnen – mit der Ausnahme, daß der ursprüngliche Zug gesperrt ist.

Zu den völlig neuen Features gehört die automatische Analyse einer gespielten Partie. Wenn die entsprechende Funktion aktiviert wird, werden alle gespielten Züge einer Partie (wahlweise auch nur die weißen/schwarzen) analysiert. Das Ergebnis wird in einer ASCII-Datei abgelegt und kann mit einem Texteditor angeschaut oder auf einem Drucker ausgegeben werden. Neben der Zugnummer werden auch die Züge, die Zugzeit, eine Stellungsbewertung und die zu jedem Halbzug berechnete Hauptvariante aufgelistet. Sehr praktisch – so kann man die im Verein gespielte Partie noch einmal (völlig automatisch, und wenn man will auch nachts) analysieren lassen und sich später über die verpaßten Chancen ärgern.

Leider immer noch von den Autoren nur stiefmütterlich behandelt wird das Speichern von gespielten Partien. Genius 1 bot in dieser Beziehung wenig Grund zur Freude. Außer dem wirklich Allernötigsten war da nichts zu holen. Auch die neueste Version der Langschen Programmierkunst hat in diesem Bereich nicht allzuviel dazugelernt. Der Benutzer muß sich auch weiterhin mit acht Zeichen zufrieden geben. Angaben zu Gegner, Datum, Ort und Ausgang der Partie lassen sich leider immer noch nicht machen. Wenigstens gibt es jetzt ein Auswahlfenster für Dateien. Hier können Partien direkt angeklickt werden.

Spielstärke

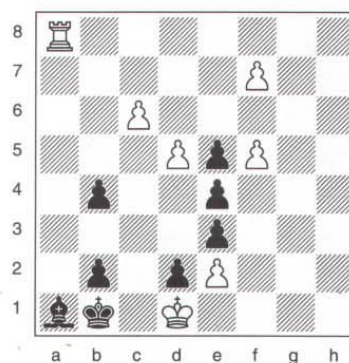
Zur Spielstärke des Programmes kann und möchte ich zu diesem Zeitpunkt noch keine endgültigen Aussagen machen. Doch als ersten Ansatzpunkt können die folgenden Tests dienen. Im BT-Test erreichte Mephisto Genius 2 auf einem 486/33 unter Einsatz von 3 MB Hashtables 2303 BT-Elo. Daraus ergibt sich eine Parabol-Elo von 2270! Auch im Strategietest (siehe CSS 4/93) schneidet das neue Lang-Produkt sehr gut ab. 112 Punkte entsprechen hier einer Strategie-Elo von 2240. Damit erreicht das Programm 40 Punkte mehr als der direkte Konkurrent M-Chess Pro. Was das Programm insgesamt

leistet, vermögen solche Tests sicherlich nicht zu beantworten. Aber wenn sich die Ergebnisse im Partieverhalten bestätigen, wird Genius 2 sicher ganz oben mitspielen.

BT-Test: Mephisto Genius 2 (Version 1.14)				
1: 00.00	7: 00.01	13: 00.02	19: 00.09	25: 01.16
2: 00.09	8: 00.04	14: 00.41	20: 10.18	26: —
3: 00.20	9: —	15: 00.33	21: 00.04	27: 06.04
4: —	10: 02.35	16: 00.02	22: 00.07	28: 00.02
5: 03.19	11: 00.05	17: 00.03	23: 00.02	29: 00.01
6: 00.08	12: 01.08	18: 00.08	24: 00.56	30: 00.19
Gesamt: 73.36 = 2303 BT-Elo (2270 Parabol)				

In einigen Schnellpartien hatte ich persönlich den Eindruck, daß das Programm zumindest im Endspiel noch zugelegt hat. Eine der Hauptursachen hierfür sind sicherlich die Hashtables. Dafür möchte ich ein Beispiel geben.

Lev Nicolaevitch



Matt in 9 Zügen

In dieser Stellung zeigt Genius 2 (auf 486/33) mit 3MB Hashtables nach 21 Minuten das Matt in 9 an. Die Lösung: **1.Ta4 b3 2.Txe4 Ka2 3.Ta4+ Kb1 4.f8D e4 5.Tb4 Ka2 6.Da8+ Kb1 7.De8 Ka2 8.Ta4+ Kb1 9.Dxe4 matt.** Aus zeitlichen Gründen mußte ich seinen Vorgänger nach 50 Minuten ohne Ergebnis unterbrechen.

Fazit: Wer Genius gut fand, wird von Genius 2 begeistert sein. Das Programm hat nun (fast) alles bekommen, was sich des Spielers Herz wünscht. Um das Programm rund zu machen, würde ich mir nur noch zwei Dinge wünschen: Eine Datenbank, damit ich meine (Verlust-) Partien gut sortiert abspeichern kann; und die Möglichkeit, Schachbretter grafisch auf einem Drucker auszugeben.

Zum Schluß noch eine gute Nachricht für alle Genius-Besitzer: Wer die alte Diskette einschickt, kommt für 100,- DM in den Genuß der neuesten Version. Erstkunden müssen 199,- DM berappen, um „einfach genial“ spielen zu können.

SaschaWarnemünde

Mephisto Genius 99 (Released 1999?)

Systemvoraussetzungen:

Windows 3.11, Windows 95/98. Von Richard Lang

- Trainieren Sie mit den Schachweltmeistern. Spielen Sie die Partien aller 13 Weltmeister des Schachs nach und studieren Sie ihre Eröffnungen
- Bis zu 30 Partien können gleichzeitig geöffnet werden
- Umfangreiche Datenbank mit ca. 230.000 Meisterpartien enthalten
- Das Programm lernt aus seinen Fehlern
- 10 verschiedene 3D-Figuresätze sowie Bildschirmfarben frei wählbar
- Äußerst schneller und spielstarker Partner für Spiel und Analyse
- Flexibel einstellbare 2D- und 3D-Grafik
- Eingebauter Trainer schlägt bei schwachen Zügen Alarm und macht auf Wunsch Verbesserungsvorschläge
- Partieverwaltung mit vielfältigen Suchfunktionen
- Umfangreiches Eröffnungswissen, beliebig erweiterbar
- Unterstützt PGN-Format (weltweit verbreitet, z.B. im Internet)
- Vielseitiger Gegner durch zahlreiche modifizierbare Parameter: so kann Ihr Spielpartner niemals langweilig werden
- Spielstufen und Bedenkzeiten beliebig einstellbar
- Optimal für Blitz- und Turnierschach, löst auch Mattprobleme

<https://en.wikipedia.org/wiki/ChessGenius>

History

ChessGenius is a continuation of a series of programs (which included various incarnations of the *Mephisto* program written by Richard Lang which won the World Microcomputer Chess Championship in 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991 and 1993. ChessGenius was the first computer to beat a world champion (Garry Kasparov) at a non-blitz time limit. This victory was particularly significant because in contrast to the victory two years later by Deep Blue which was running on very fast custom-built hardware, ChessGenius was running on only an early Pentium PC.

Release Name	Year OS
ChessGenius 1	1992 MS-DOS
ChessGenius 2	1993 ¹ MS-DOS
ChessGenius 3	1994 ¹ MS-DOS
ChessGenius 4	1995 ¹ Windows
ChessGenius 5	1996 Windows
ChessGenius 6	1998 ¹ Windows
ChessGenius Classic (7.2)	2002 Windows

Playing strenght

In the early 1990s ChessGenius was "one of the first master-strength programs".

In an article comparing ChessGenius with Fritz in February 1994 Grandmaster and computer chess expert John Nunn wrote, "my own opinion is that if raw playing strength is your dominant criterion, then go for Genius".¹ Its playing style has been compared to that of a "micro-Karpov". ChessGenius, like many of Lang's programs, was famous for having an 'asymmetric evaluation function' which means that moves and sequences of moves might be scored differently depending on whether they are to be made by the program or by the opponent (which has implications for which lines are 'forward pruned' in its calculations). For example, ChessGenius might give a low score to a wild attack of its own and so not calculate it and so not initiate it, but a high score to a wild attack by the opponent and so spend time calculating the implications of such an attack by the opponent, thus making its style of play very 'safe'. At the Intel World Chess Grand Prix in London in 1994 ChessGenius achieved a rating performance for the tournament of 2795 Elo rating. From 1994 until 1998 ChessGenius remained one of the top chess programs available. In 1999 ChessGenius dropped out of the top ten on the SSDF (Swedish Chess Computer Association) rating list and it continued to slip down the list over the following decade. The programmer Richard Lang has suggested that this was because the program does not scale well to faster hardware. Portable versions (for example for Palm and the original iPhone) perform exceptionally well because ChessGenius is particularly strong in weak hardware environments. **Unlike most other commercial vendors, Richard Lang explicitly forbids including the PC version of ChessGenius in chess engine rating lists, so it is difficult to gauge its strength compared to other modern programs.** It has been suggested that the reason the current PC version of ChessGenius (7.2) is marketed as "Classic" is because it was the first ever platform for Genius engine to appear for, to distinguish it from the other versions primarily for handheld devices and not because apart from speed and efficiency enhancements, and updates to its openings book, the program has not changed dramatically since 1995.